

Unter dem 29. Dez. wurde der ev. Schuldienst zu Rothensol dem Schulmeister Stückel zu Kälberbronn, der zu Oberhausen dem Schulmeister Briegel zu Großläch, der zu Reichenbach dem Schulmeister Benignus zu Peterzell, der zu Allmersbach dem Schulmeister Schildknecht zu Waldbrems, und unter dem 3. Jan. der zu Nusberg dem Schulmeister Maisenbacher zu Warmbronn übertragen.

**S o g o g r a p h.**

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.  
Ist aus zarten Händen  
Grob, und fein aus groben.

2. 3. 4. 5. 6. 7.  
Ist du's hoch und häufig,  
Ist dein Spiel zu loben.

5. 4. 5. 6. 7.  
Aber mir, mir Armen  
Fehlt es leider oben!

2. 3. 4. 5.  
In das Ganze werd' ich  
Häufig roth gewoben.

3. 4. 5.  
Und von mir betrunken,  
Hört man Matrosen toben.

Auflösung des Räthfels in Nr. 2:  
Wahn. Zahn. Hahn. Kahn. Bahh.

**S a l l.**

Naturalien-Preise vom 30. Dezember 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittlere.	Niederste.
1 Simri Kern . . .	fl. fr. 2 18	fl. fr. 2 2	fl. fr. 1 54
„ Gemischt . . .	1 44	1 42	1 40
„ Korn . . .	1 42	1 36	1 32
„ Weizen . . .	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—
1 Scheffel Haber . .	—	—	—

**B r o d - L a z e.**

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 15 Kr.  
Ein Kreuzer-Wed . . . . . 5 Loth 2 Quint.

Wachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. B. Schönbald.

**Winnenden.**

Naturalien-Preise vom 4. Januar 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . . .	16	—	15	9	14	40
„ Kernen . . .	16	40	15	49	14	—
„ Roggen . . .	12	16	11	38	11	12
„ Dinkel neuer . . .	8	8	7	27	7	—
„ Dinkel altet . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	10	—	—	—	—	—
„ Haber neuer . . .	5	6	4	59	4	54
1 Simri Erbsen . . .	1	28	1	20	1	8
„ Linsen . . .	1	28	1	20	1	8
„ Wicken . . .	—	50	—	45	—	40
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weiskorn . . .	1	20	1	16	1	12
„ Ackerbohnen . . .	1	20	1	16	1	12

**B r o d - L a z e.**

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . . 28 Kr.  
Der Kreuzer-Wed soll wiegen . . . . . 6 Loth.

**F l e i s c h - L a z e.**

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . .	—	kr.
„ Rindfleisch . . . . .	—	9
„ Kalbfleisch . . . . .	—	10
„ Schweinefleisch . . . . .	—	14
„ Hammelfleisch . . . . .	—	—

**Seilbronn.**

Frucht-Preise vom 3. Januar 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittlere.	Niederste.
1 Schfl. Kernen . . .	fl. kr. 16 15	fl. kr. 15 53	fl. kr. 14 20
„ Dinkel . . .	6 40	6 18	5 30
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—
„ Weizen . . .	15 30	14 58	13 45
„ Korn . . .	10 30	10 20	10 15
„ Gersten . . .	10 —	9 28	9 9
„ Haber . . .	4 46	4 36	4 20

**C u r s f ü r G o l d m ü n z e n.**

	fl.	kr.
<b>Fester Kurs.</b>		
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg. Bl. von 1840, S. 175)	5	45
Veränderlicher Kurs.		
1) Andere Dukaten . . . . .	5	34
2) Neue Louisd'or . . . . .	11	—
3) Friedrichsd'or . . . . .	9	42
4) Holländische Zehngulden-Stücke . . . . .	9	50
5) Zwanzigfranken-Stücke . . . . .	9	24

Stuttgart, den 1. Januar 1844.  
K. Staatsassen-Verwaltung.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Karbach, Walblingen, Belzheim etc.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>o</sup> 4. Freitag den 12. Januar 1844.

Am 12. Jan. 1801 sandte Herzog Friedrich, noch vor dem Abchlusse des Friedens von Luneville, den Geheimen Rath und Vicepräsidenten der Regierung, Freiherrn v. Norman, nach Paris, um Entschädigungsansprüche für die vielen und großen Opfer, die Württemberg während der Kriegsjahre von 1792 an erlitten hatte, zu machen. Es gelang dem gewandten Diplomaten auch, trotz des zurückstößenden Widerwillens, mit dem seine ersten Eröffnungen aufgenommen wurden, durch die Vermittlung des russischen Hofes, und durch reichlich gespendete Gaben an Personen vom Einfluß, die Schwierigkeiten, die ihm entgegengetreten waren, zu überwinden, und einen Friedensvertrag mit dem, vom ersten Consul bevollmächtigten Bürger d'Hauterion abzuschließen, in welchem dem Herzoge Territorientchädigungen zugesichert wurden, die seinem aus dem Kriege entsprungenen Verlust gleich seyn sollten.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Bachnang. (Auforderung.)** Der Notariats-Candidat Berrer, welcher sich im hiesigen Bezirke bald da, bald dort aufhält, wird aufgefordert, sich unverzüglich vor unterzeichneter Stelle einzufinden. Die betreffenden Ortsvorsteher werden angewiesen, hievon dem ic. Berrer Eröffnung zu machen, und daß dies geschehen, hierher anzuzeigen.

Den 11. Januar 1844.

Königl. Oberamt.  
Lang.

**Bachnang. (Gläubiger-Aufruf.)** Die Erben des verstorbenen Strickers Friedrich Braun haben die Erbschaft nur unter der Rechtswohlbath des Inventars angetreten. Es werden daher alle diejenigen, welche eine Forderung an den Erblasser zu machen haben, aufgefordert, solche innerhalb 30 Tagen bei dem Gerichts-Notariat hier anzuzeigen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei Vertheilung des geringen Nachlasses unberücksichtigt bleiben.

Den 10. Jan. 1843.

Walsengericht,  
vdt. Gerichtsnotar Schmid.

**Wachnang. (Schulhaus-Verord.)** Höchste Aufträge zu dem Bau des Schulhauses Bachnang.

neues Schulhaus zu erbauen. Nach dem revidirten Voranschlag betragen die Kosten an Maurer- und Steinhauer-Arbeit . . . . . 1116 fl. 42 Kr.  
Zimmerarbeit . . . . . 1042 fl. — Kr.  
Schreinerarbeit . . . . . 269 fl. 48 Kr.  
Schlosserarbeit . . . . . 204 fl. 22 Kr.  
Glaserarbeit . . . . . 121 fl. 34 Kr.

Zusammen —: 2752 fl. 26 Kr.

Zu dieser Accords-Verhandlung ist Mittwoch der 24. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr,

bestimmt, wozu die accordslustigen Handwerker, mit den erforderlichen Zeugnissen über Tüchtigkeit und Vermögen versehen, auf obige Zeit in das hiesige Gemeinderathszimmer eingeladen werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die ihren betreffenden Handwerksleuten bekannt machen zu lassen.

Den 8. Jan. 1844.

Gemeinderath.  
Vorstand R a p p.

Forstamt Reichenberg. [Holz = Verkauf.] Unter den längst bekannten Bedingungen wird in dem Revier Lichtenstern folgendes Schlag-Material zum Verkaufe gebracht:

I. Im Kronwald Hefberg, Abtheilung C. bei Neulautern,

am 22. Januar d. J.,

6 1/2 Klafter buchene Scheiter,

5 3/4 — — — — — Prügel,

725 Stück — — — — — Wellen,

1 1/4 Klafter birken Scheiter,

3/4 — — — — — Prügel,

1/2 — — — — — erlene Scheiter,

1 — — — — — Prügel,

2 1/2 — — — — — aspene Scheiter,

2 1/2 — — — — — Prügel,

675 Stück — — — — — Wellen,

13 — — — — — Abfall-Wellen.

II. Im Hefberg und Stangenberg, zwischen Neulautern und Wüstenroth,

am 23. Jan. d. J.,

5 eichene Bau- und Nugholzstämme,

111 Nadelholzstämme von 6—16 Zoll mittlerer Durchmesser,

115 Stück tannene Leiterbäume;

sodann

am 24., 25., 26. Januar,

10 Klafter eichene Scheiter,

8 1/2 — — — — — Prügel,

250 Stück — — — — — Wellen,

23 3/4 Klafter buchene Scheiter,

26 1/2 — — — — — Prügel,

4875 Stück — — — — — Wellen,

1/2 Klafter birken Scheiter,

1/4 — — — — — erlene Scheiter,

1/4 — — — — — Prügel,

75 Stück — — — — — Wellen,

43 1/2 Klafter aspene Scheiter,

16 3/4 — — — — — Prügel,

3400 Stück — — — — — Wellen,

425 — — — — — Abfall-Wellen.

III. Im Luthheimerwald, Abtheilung C. bei Stangenbach,

am 29., 30., 31. Januar und 1. Februar d. J.,

2 eichene und 29. Jan. zum

6 buchene Nugholzstämme, Verkauf

kommen

13 Klafter eichene Scheiter,

4 3/4 — — — — — Prügel,

200 Stück — — — — — Wellen,

51 3/4 Klafter birken Scheiter,

36 1/4 — — — — — Prügel,

5325 Stück — — — — — Wellen,

51 1/4 Klafter birken Scheiter,

3 1/4 — — — — — Prügel,

225 Stück — — — — — Wellen,

2 1/2 Klafter aspene Scheiter,

3 1/2 — — — — — Prügel,

225 Stück — — — — — Wellen,

125 — — — — — Abfall-Wellen.

Die Ortsvorsteher wollen vorstehende Ankündigungen gehörig und mit dem Anfügen bekannt machen lassen, daß die Verkaufs-Verhandlungen je Morgens 9 Uhr in den genannten Schlägen beginnen.

Reichenberg, den 11. Jan. 1844.

K. Forstamt.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. Der Unterzeichnete hat sich hier niedergelassen, und bietet den Einwohnern Bachnangs und der Umgegend seine ärztlichen und wundärztlichen Dienste an. Arme werden ihn zu unentgeltlicher Hilfeleistung bereitwillig finden. Seine Wohnung ist bei Kaufmann Wegger, eine Treppe hoch.

A. Ziegler,

Dr. med. et chirurg.

Bachnang. [Lohmüller-Gesellschaft] In meine Lohmühle wird ein Lohmüller gesucht, wozu ein jeder Mahlknecht taugt, der sich über Geschicklichkeit, Fleiß und Ehrlichkeit durch Zeugnisse genügend auszuweisen im Stande ist, und was sich von selbst versteht, diesem Geschäft gewachsen seyn muß. Einem solchen wird, neben freier Kost und Logis, ein recht anständiger Lohn und gute Behandlung zugesichert.

Johannes Breuninger.

Bachnang. [Geld-Offert.] Bei Unterzeichnetem liegen aus der Louise Gerber'schen Pflanzenschaft 125 fl. gegen gefällige Sicherheit zum Ausleihen parat.

Gottfried Escher, Meßner.

Cottenweiler, Oberamt Bachnang [Geld.] Aus meiner Gerber'schen Pflanzschaft lie-

gen gegen gefällige Sicherheit 200 fl. zum Ausleihen parat.

Den 28. Dez. 1845.

Georg Brenner.

Geborene und Gestorbene der Stadt Bachnang.

Geborene:

- 17. Nov.: Selitha Marie Eugenie, T. des Oberamtmanns Carl Theodor Friedrich Lang.
- 3. Dez.: Regine Caroline, T. des Joh. Christian Sienger, Schusters.
- 5. — Carl Gottlob, S. des Christian Friedrich Bacher, Sattlers.
- 6. — Luise Friederike Catharine, T. des Jakob Friedrich Kauffmann, Conditors.
- 7. — Luise Friederike, T. des Joh. Friedrich Adolff, Fabrikanten.
- 12. — Luise Friederike, T. des Gottfried Ludwig Frey, Webers.
- 22. — Christiane Pauline, T. des Joh. Ludwig Dutz, Seilers.
- 23. — Christian Julius, S. des Johann Jakob Häusler, Steinhauers.

Gestorbene:

- 6. Dez.: Johannes, led. Sohn des Georg Jakob Klimm, Webers, an Schleimfieber, 19 J. 7 M. alt.
- 15. — Georg Friedrich Weber, Schuster, an Bauchentzündung, 39 J. 9 M. alt.
- 15. — Luise Caroline, Kind des Carl Friedrich Häusler, Bauern, an Sichtern, 16 T. alt.
- 23. — Carl Gottlob, Kind des Christian Friedrich Bacher, Sattlers, an Sichtern, 18 T. alt.
- 26. — Pauline, Tochter des Ludwig Gottfried Bau, Nagelschmieds, an Lungenentzündung, 15 J. 6 M. alt.

Tabaks-Lied.

Rauch ist Alles, was wir schätzen,  
Unser theuerstes Ergötzen,  
Unser Leben selbst ist Rauch.

Wenn die Dichter den Frühling, den Wein und die Liebe besungen —  
Hohes Begeisterung voll, und ihres Lobes kein Ende —  
Dacht man, Pflanze Columbiens, deiner oft gar nicht,  
Tante die dich, Raucher, deinam, als Schatz, werthe:

Und doch säumtest du nicht, im stillen Segen zu spenden,  
Und vergaßest in Andern gar dein eig'nes Geschick.  
So erkenne ich dich, wenn meiner umbänderten Pfeife  
Du des Wohlgeruchs volle, erquickendezüge entlockst.

Anfangs hießest du Tabak; seitdem aber taufte man

andere,  
Muffcanaster und Cuba, Barinas, Portocarero,  
Keiner Amerikaner, Maryland und Portorico —  
Viele und mancherlei Namen gab man dir lieblichem  
Kraute.

Doch auch Verfolgungen trugst du von Fürsten und  
Kerzten und Priestern,  
Stygischer Höllendampf! tobte einst König Jacob der  
Briten;

Während Columbia's Schönen im sanften Haar-  
Diademe  
Deiner hohen Vortrefflichkeit magischen Zauber ver-  
sch'n. \*)

Mir bist du Lebensgefährtin — dem Armen unschät-  
bares Kleinod,  
Treue Freundin des Müden, die du den Traurigen  
tröstest —

Große Lehrerin selbst, daß Alles hienieden vergänglich,  
Wie dein balsamischer Hauch im kräuselnden Wellen-  
gebild! —

Sanft in verschlungenen Kränzen rollen die duftenden  
Wölken  
Aus dem beengenden Rohre in die freieren Lüfte;  
Und im Gesäusel des Zephyrus segeln sie weit in die  
Ferne,

Bis Aeolus sie hebet in's bläuliche Himmelsgezelt.

\*) In Columbia erscheinen die Damen auf Bällen mit  
einem Diadem von Cigarren auf dem Kopfe. Je  
früher ein solches verbraucht wird, desto größer der  
Beweis, daß die Besizerin Verehrer hat.

Der Uebergang Blüchers über den Rhein bei Caub am 1. Jan. 1814.

(Aus den Erinnerungen eines Augenzeugen.)

(Schluß.)

Der Feldherr redete sie in kräftig soldatischer  
Weise an, indem er ihnen eröffnete, daß er hier  
den Rhein überschreiten würde und dazu ihrer be-  
sonders bedürfe; denn das Schlagen der Brücke  
könne mit solcher Schnelle nicht vor sich gehen.  
Schlag zwölf diese Nacht werde er die Vorhut  
übersehen lassen, und zwar in ihren Rähen. Er  
erwarte von ihnen, als gute Deutsche, treue Hilfe-  
leistung, und darauf sollten sie ihm den Eid der

Treue leisten. Hierauf wandte er sich an den evangelischen Pfarrer Ahles, und bat ihn, sie auf den Eid vorzubereiten. Tief ergriffen von dem herrlichen Momente, sprach dieser aus einer vollen Seele heraus, wiederum tief die Hörer ergreifend, und voller Begeisterung leisteten die Männer den Eid.

Auf Befehl des greisen Feldherrn blieben sie alle bis zur Entscheidungstunde in der Kirche vereint.

Wie genau Blücher übrigens von allen Einzelheiten unterrichtet war, geht daraus hervor, daß er genau wußte, daß in Gaub ein Schneider wohne, der ein Franzose sey, Namens W..... Er schien dem Manne, der sonsthin eben keinen Verdacht einzulösen geeignet war, zu mißtrauen, und vielleicht ihn für einen Spion zu halten. Er mußte vor ihm erscheinen, und er ließ ihn hart an, nannte ihn einen Spion und sagte: Ich habe Dich ausersuchen, daß Du meine Vorhut hinüber führen sollst. Sie muß über Henschhausen (dieß Dörfchen liegt auf dem Plateau des Gebirges, gegen Gaub über) nach Bacharach geführt werden, damit sie die dort stehenden Franzosen aufheben kann. Du bleibst hier, sagte er, bis zum Momente des Uebergangs. Jede zweideutige Bewegung ist Dein Tod. Der Schneider erschrad nicht wenig über diese Anrede, und versprach, Alles freudig zu thun, was man von ihm forderte.

Immer neue Truppen rückten jetzt in's Thal. Die Dunkelheit der Nacht ließ es zu, daß sie jetzt auch am Rai des Rheinufers sich ausbreiteten, wo man, so lange man noch Gegenstände unterscheiden konnte, hätte glauben sollen, das Städtchen sey ausgestorben, so lautlos war es dort; auch brannte auf der ganzen Rheinfronte kein Licht. Nur dumpf konnte man in der Ferne, und in der tiefen Stille der Nacht, das Geräusch der heranrückenden Truppen und der Wagen vernehmen, die von Weisfel kämen.

Mit dem Glockenschlag der Mitternacht wurden die Schiffer aus der Kirche geholt, die Rähne in den Rhein gesetzt, die, wie man es im Winter pflegt, auf das Land gezogen worden waren, die Schiffer griffen zu den Rudern und die freiwilligen Jäger stiegen ein. Im ersten Nachen war W....., der verdächtige Schneider. Er war ein gewandter, rüstiger Mensch, der vor einer solchen Unternehmung nicht bebte. Vom Schmuggeln her kannte er jeden Weg, jede Schlucht des Gebirges. Gerade gegen Gaub über führte er sie den Thaleinschnitt hinauf, welchen ein kleines Bächlein durchrieselt, an den Schieferbergwerken vorüber, dem Dörfchen Henschhausen zu. Von hier schlugen sie den Weg nach dem Steeger Thale

ein, um die Franzosen abzuschneiden, welche man noch in Bacharach vermutete; man irrte jedoch hierin; denn bereits um 11 Uhr des Abends klopfte leise ein Sergeant an die Fenster der Häuser, wo Franzosen im Quartier lagen. Die auf den ersten Wink bereit stehenden Soldaten folgten schnell und leise, und zogen sich hurtig über die in einem schiefen Winkel bei dem Weiler Rauheim, im Steeger Thale, nach der Burgruine Stahled südöstlich umbiegende, sehr verdorbene Landstraße nach Rheinböllen, einem Dorfe am Saume des Hochwaldes, auf dem Wege nach Simmern, zurück.

Unterdessen hatten die wackern Gauber Schiffer ohne Raft Streiter übergesetzt, welche nun, der von Napoleon angelegten Rheinstraße folgend, Bacharach fast gleichzeitig mit der über Henschhausen durch das Steeger Thal detachirten Vorhut erreichten. Als sie aber die Franzosen nicht mehr fanden, eilte sogleich die Reiterei auf der bereits bezeichneten, noch unter der kurpfälzischen Regierung angelegten, nun aber ungemein verdorbenen Heerstraße nach Simmern ihnen nach. Die Reiterabtheilung erreichte die Franzosen bei Rheinböllen. Es entstand ein Gefänkcl; allein der muthvolle Angriff der preussischen Reiter mußte wirkungslos bleiben, da die Franzosen einen ansehnlichen Hochwald zum Stützpunkte hatten, in den sie sich eiligst warfen. Die Infanterie der Verbündeten kam begreiflicher Weise, erst später an, und so gelang es den Franzosen, nach Simmern zu entkommen, wo ihre Genossen an ein so rasches Erscheinen ihrer Feinde nicht zu glauben schienen; allein wunderbar schnell fanden diese vor dem verrammelten Stadthore.

Nachdem dieß gesprengt war, zog eine größere Macht der Deutschen ein, und obwohl es noch zum Wecheln von Schüssen kam, so gelang es doch den Franzosen, unter dem Schutze der Nacht, ihren rastlosen Verfolgern ohne Verluste zu entkommen.

Der Uebergang bei Gaub war unstreitig ein kühnes Unternehmen. Es ist bereits bemerkt worden, und man braucht nicht Militär zu seyn, um es zu begreifen, daß eine geringe Anzahl tapferer Vertheidiger den Uebergang, wenn auch nicht hemmen, doch unendlich erschweren und bis zum Treffen besserer Anstalten hätte verzögern können.

Der Uebergang selbst auf Rähnen war schwierig, und das Verdienst der Schiffer ist nicht klein. Der Strom bricht sich gerade in der Mitte an dem Fels, auf welchem die Pfalz steht, in zwei Arme. Hinter der Pfalz und am Fels, der sie trägt, pflegt sich eine weit stromabwärts sich ziehende Sandbank anzulegen, welche die Ueberfahrts gefährlich und kundige Schiffer fordert. Diese Sandbank muß umschifft werden, und abdann gerist die ge-

here Strommasse, welche auf dem linken Arme liegt, den Rahn, und schleudert ihn weit abwärts, wenn nicht kräftige Arme das Ruder führen. Schwerere Ladung erschwert auch diese Anstrengung. Dabei war es Nacht und sehr dunkel. Besonders gefährlich war das Uebersetzen von Pferden. Indessen, es fiel kein Unglück vor, was bei der Ungebild der preussischen Krieger leicht hätte geschehen können, die, als die Rähne noch ziemlich weit vom Lande waren, in den Strom sprangen, um schneller das Ufer zu erreichen. Unermüdet dauerte dieß Uebersetzen die ganze Nacht auf den 1. Januar 1814 fort, und erst, als eine hinlängliche Nacht drüben und der Tag gekommen war, wurde der Bau der Brücke begonnen, welche an der Pfalz ihren Mittelpstüßpunkt hatte. Als sie beendet war, riß die Nacht des linken Stromarms sie wieder entzwei; sie wurde jedoch schnell hergestellt, und nun erst begannen die Massen der Truppen, die Reiterei und das Geschütz überzugehen, indem immer neue Regimenter von Weisfel her nachrückten.

Der Anblick war großartig schön, wenn die leichte Brücke sich bog unter der Last der über sie hinziehenden Massen, besonders der schweren Geschütze. In den Schnäbeln der Schiffe kauerten härtige Russen mit ihren Beilen und Messern, die, schwarz von Theer, einen fast grauenhaften Anblick boten.

Blücher mit seinem Stabe ging am 1. Januar über, weilte nur kurze Zeit in Bacharach, wo er im weißen Kofse, bei Wittwe Lang, abstieg, und setzte sich dann mit der Hauptmasse seiner Armee in Bewegung, indem er dieselbe Straße einschlug, welcher die Vorhut gefolgt war.

Es ist dieß die Erzählung meines Gewährsmannes. Möge sie die Lücke ausfüllen, welche bei jenem Ereigniß bis jetzt Statt fand. Keine jener Befürchtungen wurde wahr. Es kamen Brüder zu Brüdern, die Befreiung brachten.

W. G. von Horn.

### Ein dreifacher Verrath.

Unter den erheitern den Einwirkungen des edlen Lebensastes pflegt die muntere Jugend manchen Scherz und lustigen Schwanz auszusinnen und auszuführen, und gerne vergönnt man ihr dieß Vorrecht. Aber auch der schon an Jahren vorgerücktere und ruhiger gewordene Mann hat mitunter beim vollen Glase seine humoristischen Stunden, wo der jugendliche Uebermuth zurückzulehren und sich einen Zur zu vergönnen scheint. So saßen unlängst ein paar muntere Schoppen Gäste fröhlich

beisammen und ließen sich den köstlichen Trank wohlschmecken, während der Wirth ihnen erzählte, daß er einen ganz besonders schönen und zarten Rehbock erhalten und solchen zum Feiertagschmaus für seine lieben Gäste bestimmt habe. Sogleich entwarf die geschäftige Phantasie eines der Zuhörer an einem zweiten Orte den kühnen Plan, besagtes Böcklein zu entführen und dadurch dem geehrten Gasthalter einen, wenn auch unangenehmen, doch ungefährlichen Poffen zu spielen. Zur Ausführung des Wagstückes wurden mehrere der anwesenden Gäste gewonnen, und der nächste Abend festgesetzt. Dieser erschien und die Entführer stellten sich nach Verabredung ein. Sie wußten den Wirth in ein lebhaftes Gespräch über die neuesten Vorfällenheiten der guten Stadt zu verwickeln und auch den Kellner u. in gehöriger Thätigkeit zu erhalten. Unterdessen machten sich die humoristischen Räuber, unter einem glaublichen Vorwand sich entfernend, an's Werk und entledigten den im Hofe aufgehängten Rehbock seiner Fesseln; Einer derselben warf den etwas schweren Bock über seine Schultern und entfernte sich mit Blüheschnelle aus dem Hause, dann die schwere Beute mühsam nach Haus tragend und im Keller in sichere Verwahrung bringend. Der Herr Gasthalter schien sehr schlaun von dem Vorgefallenen nichts zu ahnen, und war den ganzen Abend bei der besten Laune. Andern Tages in aller Frühe versügte sich der Entführer in seinen Keller, um das Corpus delicti genauer zu betrachten und es alsdann seiner Köchin zu überantworten. Wer malt seinen Schrecken, als er jetzt entdeckte, daß er im Besitze eines mit Stroh, Steinkohlen, Sand, Schippenstiel u. dergl. ausgefüllten Balges war. Somit war er nicht nur geprellt, sondern sah auch sein Vorhaben, den Wirth und sämtliche Gäste zum Rehbraten einladen zu können, vereitelt. Leider hatte ein schrecklicher Verrath obgewaltet, durch welchen der Wirth in Kenntniß jenes gegen ihn geschmiedeten Complots gesetzt worden war und demnach seine Maßregeln ergriffen hatte. Während dieser Zeit fertigten Einige eine kurze Anzeige aus, um solche in öffentliche Blätter einrücken zu lassen; sie lautete dahin, daß Herr N. N. (Name des Entführers) sich einen besonders schönen Rehbock verschafft habe, und zwar um billigen Preis, welchen er, trefflich zubereitet, in möglichst großen und eben so billigen Portionen in seiner Behausung am folgenden Abend abzugeben gesonnen sey, wozu er die Freunde der Gastronomie ergebenst einzuladen die Ehre habe. — Der zweite Act des Lustspiels wäre nun noch ergößlicher geworden, als der erstere, wenn nicht abermals Verrath sich eingemischt hätte. Durch diesen wurde der Rehbock-

Entführer in den Stand gesetzt, die Veröffentlichung der gegen ihn geschleuderten Anzeige zu hintertreiben und demjenigen seinen Spas zu verderben, ders ihm auch den feinigsten Vereitelte hatte. Die Anzeige erschien nicht, und der Entführer war zufrieden, die Lacher nun auf seiner Seite zu haben. An einem der nächsten Abende kam es an der Wirthstafel zu wechselseitigen Erklärungen, wobei beide Parteien sich den Rehbraten köstlich schmecken ließen und dem Gläschen wacker zusprachen; es erfolgte ein Vergleich und allgemeiner Pardon, von welchem selbst die schwarzen Verräther nicht ausgeschlossen wurden. So endete ein Wirthshauschwank, bei welchem der Herr Gasthalter am besten wegkam, indem er in Folge dessen eine bedeutende Anzahl von Schöppchen leeren sah. Ein anwesender Doktor, — die Geschichte fiel nämlich in einer Stadt vor, wo jeder vierte Mann mit dem Dokortitel begrüßt wird, — hörte zufällig von dem vorgefallenen Schwank, und brachte denselben zu Papier, wodurch er im Bunde der Verräther der Dritte wurde, um so mehr, als er sein Manuscript gegen ein ansehnliches Honorar in die Gewalt eines Buchhändlers gelangen ließ, der es alsbald zum Abdruck beförderte. Den verehrten Herren jener Tafelrunde, welche Theilnehmer und Zeugen des ganzen Schwankes gewesen, wird die Lecture des Gegenwärtigen gewiß viel Spas machen, und man wünscht, daß ihnen dabei ihr Schöppchen recht gut schmecken und wohlbekommen möge! Einen vierten Verrath, den ebengenannten Doktor und Verfasser betreffend, möge der Himmel verhüten!!

**Mannichfaltigkeiten.**

— Aus Dresden. Jammerschade, daß die Eisenbahn von Dresden noch nicht bis Flachsungen reicht, sonst würde ich allen Flachsengingern rathe, noch heute schnurstracks nach Dresden zu fahren, um sich bei der sonnambulanten Amalie Klunger Rath zu erholen; denn von ihr könnt ihr erfahren, ob Hans die Grethe noch in diesem Jahre freit, ob dem Diebe die gestohlene Weihnachtsgans gut bekommen, ob Lise treu dem Peter ist, ob Michel sich vom Militär freilöset, kurzum Alles, was ihr nur wissen wollt, könnt ihr von ihr erfragen. Zweifelt ja nicht an der Wahrheit der Sache, sonst habt ihr's mit den gläubigen Dresdnern zu thun, die die Hellscherin umlagern und Rath und Hülfe von ihr fordern, so daß selbst die Behörde sich genöthigt sah, dagegen einzuschreiten.

— In Bayern dürfen jetzt auf dem Lande und in Landstädten die Leute nicht länger, als bis

9 Uhr im Wirthshaus bleiben, in Städten zweiter Klasse bis 10 Uhr, erster Klasse bis 11 Uhr. Dieses wohlgemeinte Verbot hat aber leider keine andere Folge, als daß die Leute jetzt früher in das Wirthshaus gehen und zu Hause die Arbeit liegen lassen; oder auch, daß man sich auf Privatimmern versammelt und desto länger sitzen bleibt. In den Fabrikstädten gibt es viele Männer, die bis 10 Uhr in ihrem Geschäft arbeiteten, und dann noch bis 11 1/2 Uhr in Gesellschaft gingen; jetzt machen sie um 8 Uhr Feierabend. In Fürth hat man auch in der Neujahrsnacht nicht bis 12 Uhr frei gegeben; da zog ein Haufe Volks vor das Rathhaus, warf die Fenster ein, brachte dem Bürgermeister eine Kagenmusik; als das Bürgermilitär Generalmarsch schlug, schlug man den Tambouren die Trommeln ein. Am andern Tag wurde Cavallerie von Nürnberg requirirt, die Ruhe aber nicht weiter gestört.

— Auf allen königlichen Domänen des Königs und des Kronprinzen von Schweden sind mit dem neuen Jahr sämtliche Branntweimbrennereien aufgehoben worden. Der Kronprinz soll dabei die Aeußerung gethan haben: Ich kenne keinen Preis, um welchen ich nicht mein Volk von diesem Uebel zu befreien bereit wäre.

— In Potsdam hat sich auch ein Mäßigkeitsverein gebildet, der bereits 600 Mitglieder zählt und jeden Sonntag eine Versammlung hält. Bei einer der letzten Versammlungen wurde eine Vorlesung über den Magen gehalten und dabei Aebildungen herumgereicht, wie der Magen aussieht bei einem mäßigen Menschen und einem Schnapsläufer.

— Die freundliche Leserin kann sich freuen, daß sie nicht unter dem Regimente des Papstes steht. Der hat zum neuen Jahr den Eingangszoll für Zucker und Kaffee, desgleichen auch das Briefporto bedeutend erhöht, und so den Frauen ihre süßesten Freuden verkümmert. Meine Nachbarin meint, hätte er selbst eine Frau, würde er es wohl unterlassen haben.

— Unter allen Erndten, die in dem verfloßenen Jahre gehalten wurden, ist die reichlichste seit Menschengedenken die Indigoerndte der Engländer in Ostindien.

— Mitten in der Nacht wurde es in den Schweizerstädten Bern, Delsberg und Freiburg, wo bekanntlich außer dem natürlichen Nebel auch noch Jesuitenebel zu finden ist, am Thomastag plötzlich hell, als ob die Julisonne aufgegangen sey. Man sah sich verwundert um und erblickte denn ein leuchtendes Meteor, das besonders die Stadt Freiburg in ein so helles Licht setzte, daß man in der Ferne glaubte, sie stehe im Feuer.

— Wenn in Ostpreußen der Sturmwind sich erhebt, herrscht unter dem Volk der Aberglaube, daß sich alte Weiber erhängen. Beim letzten Sturmwind im November traf's zu. In der Umgegend von Elbing fand man nicht mehr als vier schon bejahrte Frauen erhängt.

— Die Stadt Serro in Brasilien und deren Umgegend wurde am 1. Oct. v. J. gegen Abend von einem furchtbaren Hagelwetter heimgesucht, wobei Hagelstücke von 2 Unzen bis zu 6 bis 8 Pfund Abwärtsfielen. Diese Stücke waren meist regelmäßig krystallisirt, fielen aber zum Glück nur in geringerer Zahl. Weil's gerade Sonntag war, befanden sich wenige Menschen auf dem freien Felde, dagegen wurden viele Thiere erschlagen, und von den Dächern der Stadt blieb nicht eins ganz. Selbst die Steinplatten vor den Häusern sahen wie zerhämmer aus.

— Auf dem Fruchtmarkt zu Mainz kostete am 29. Dezember das Malter Weizen 9 fl. 12 kr., Korn 7 fl. 23 kr., Gerste 6 fl. 12 kr., Haber 3 fl. 33 kr. und Spelz 3 fl. — Am 30. Dez. verkaufte man in Würzburg den bayerischen Scheffel Weizen zu 16 fl. 48 kr., Korn zu 12 fl. 30 kr., Gerste zu 12 fl. 15 kr. Auch in München war das Getreide und noch mehr das Holz im Preise gefallen.

— An der Rückkehr der Erlkönigin Christine von Spanien nach Madrid ist ein embarazo (Schuld) das Wort wird dem geneigten Leser spanisch vorkommen, so ist's auch, es bedeutet ein Hinderniß und eine Schwangerschaft.

— Die Türken machen große Augen, daß der Kaiser von Rußland seinem Gesandten in Konstantinopel einen Palast hat bauen lassen, der einer kleinen Festung sehr ähnlich sieht und alle Häuser der Vorstadt Pera überragt. An den Thoren, wie auf der Zinne des Palastes, steht der russische Doppeladler und langt mit seinen Krallen nach der türkischen Hauptstadt.

— In der Militärschule zu Petersburg lachten die Jöglinge, lauter altadelige Herrlein, einen alten General aus, der Unterricht gab, aber dabei seltsame Manieren an den Tag legte. Der General beschwerte sich bei dem Vorstand der Anstalt, allein die Sache wurde nicht weiter gerügt, und so erzählte er den Vorfall dem Kaiser. Dieser begab sich sogleich selbst in die Anstalt und hielt eine erste Strafrede. Da aber einige der Jöglinge selbst dem Kaiser nicht die gebührende Ehrerbietung bewiesen, ließ er sie vortreten und jedem einige Dugend Stockprügel aufzählen. Darüber sollen die Eltern derselben höchlich empört seyn.

— In keinem europäischen Lande soll die Armut und das Elend einen so hohen Grad erreicht haben, als auf der Insel Sicilien. Auf den Straßen begegnet man großen Schaaeren von Bettlern, die kaum von einigen Lumpen bedeckt sind, und oft mehrere Tage lang keinen Bissen Brod haben. In jedem Kloster ist eine Suppenanstalt errichtet, und doch vergeht keine Woche, wo nicht besonders Kinder vor Hunger sterben.

— Mit der Wegführung der an der russischen Grenze wohnenden Juden in das Innere von Rußland wird es wirklich Ernst. Einer großen Anzahl sind bereits die Pässe zugesandt und der Ort an gegeben worden, wo sie sich niederzulassen haben.

— Um der großen Vermehrung der Juden Einhalt zu thun, soll im Fürstenthum Moldau kein Jude mehr angenommen werden, der nicht einen gültigen Paß hat und nur kurze Zeit im Lande sich aufhalten will. Zugleich soll keinem jüdischen Brautpaar die Erlaubniß zum Heirathen gegeben werden, wenn sie nicht versprechen, ihre Kinder christlich erziehen zu lassen.

— In einer Kellerwirthschaft zu Berlin hat die Polizei eine Spielbande aufgehoben, welche junge unerfahrene Männer in ihr Garn lockte und ihnen Hab und Gut abnahm.

**Einheimisches.**

— (Stuttgart, 6. Jan.) Der Bau des Jubiläums-Denkmal's unser's geliebten Königs schreitet rasch voran, so daß der Einweihung desselben am nächsten 27. Sept. wohl nichts im Wege stehen wird. — Endlich ist, dem Vernehmen nach, ein fester Entschluß in Betreff unsrer Eisenbahn-Angelegenheit gefaßt worden. Es soll nämlich jetzt die Bahn von hier bis Berg nach Ehlingen, Plochingen, und von Berg und Cannstadt nach Ludwigsburg als der Mittelpunkt aller Bahnzüge, wohin und wie sie auch führen mögen, mit Einbruch der besseren Jahreszeit sogleich in Angriff genommen werden, und zwar mit aller Energie. Wie es sodann mit der weiteren Richtung und Anlage der vom Staate zu unternehmenden Bahnzüge gehalten werden wird, hängt von den Umständen und den Unterhandlungen mit den Regierungen der Nachbarländer ab. Auch das ist zugleich bestimmt worden, daß der Hauptbahnhof nach Stuttgart kommt, eine Lebensfrage für unsere Stadt, und zwar auf eine sehr geeignete Stelle, die sogenannten Seewiesen (siehe Murrthalbote No. 2) zwischen der Stadt und den Auen, welche dadurch natürlich wegfallen. Die Garnisonskirche soll hiernach von ihrer jetzigen Stelle wegkommen, die Schloßstraße durchbrochen werden durch

Abtragung des Hoffmeier Schwilke'schen Hauses in der Friedrichstraße, so daß vom unteren Schloßportale (vom Portale beim Hoftheater nämlich) eine gerade Linie durch die Schloßstraße nach dem Eisenbahnhofe führen würde. Hier ist man über diese Entschlüsse ungemein erfreut, denn es fallen nun alle Besürchtungen über die Nachtheile weg, welche Stuttgart hätten betreffen müssen, wäre der Hauptbahnhof, wie Einige wollten, nach Cannstadt gekommen, und es gibt nun gewiß keine eifrigeren Anhänger der Eisenbahnen in Württemberg, als die Stuttgarter. (F. J.)

In Cannstadt wurden vor Kurzem zwei Arbeiter aus der Tabakfabrik der Gebrüder Stern, wegen Entwendung von Tabak, der Eine auf 1 Jahr, der Andere auf 10 Monate, in's Arbeitshaus nach Ludwigsburg abgeführt; kurz darauf stellte sich heraus, daß noch mehrere Arbeiter damit in Verbindung waren, welche ebenfalls verhaftet sind; ja, die Verzweigung dieses, wie es scheint, nicht unbedeutenden Tabakunterschleiss ging so weit, daß letzte Woche sogar der Fabrikmeister B. arreirt wurde, welcher sich jedoch am zweiten Tage seiner Verhaftung im Criminalgefängnisse erhängte, wodurch die Untersuchung etwas abgekürzt werden wird. Sollten denn solche Veruntreuungen in einem Geschäfte nicht früher entdeckt werden können?

(Witterungsbericht nach dem 100-jährigen Kalender für den Monat Januar.) Bis 6. gelind mit Sonnenschein, dann kalt, unfreundlich und Schnee; den 12. und 13. starker Wind und kalt; den 14. Wind; bis 18. sehr kalt mit Schnee; vom 19. bis 22. warm und mittelmäßig schön, doch mit starken Winden; vom 23. bis 25. kalt ohne Wind; den 26. und 27. kalt mit Schnee; dann bis Ende kalt.

Großaspach. [Gläubiger-Aufruf.] Die Erben des verstorbenen Johannes Ulmer von Großaspach haben die Erbschaft nur unter der Rechtswohlthat des Inventars angetreten. Es werden daher Alle, welche eine Forderung an den Verstorbenen zu machen haben, aufgefordert, solche innerhalb 30 Tagen bei dem Gerichtsnotariat Badnang oder dem Schultheißenamt Großaspach anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn das Theilungsgeschäft ohne Rücksicht auf sie vollzogen wird. Den 10. Jan. 1844.

Waisengericht.  
vdt. Gerichtsnotar Schmid.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 3:  
Strumpf. Trumpf. Rumpf. Trum. Rum.

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit des Buchdruckers v. J. F. F. F. F.

**Badnang.**

Naturalien-Preise vom 10. Januar 1844.

Fruchtgattungen.	Obste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	18	24	17	51	17	36
„ gem. Kernen	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	7	30	7	20	7	—
„ Roggen	—	—	—	—	—	—
„ Waizen	18	24	18	11	17	36
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	10	8	—	—	—	—
„ Haber	5	36	5	31	5	24
1 Simri, Weiskorn	1	14	—	—	—	—
„ Einkorn	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	1	16	—	—	—	—
„ Erbsen	1	16	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	52	—	46	—	40
„ Erbbienen	—	—	—	—	—	—

**Brod - Tare.**

8 Pfund gutes Kernen - Brod . . . . . 28 kr.  
Der Kreuzer - Weiz soll wiegen . . . . . 6 Loth 2 Quint.

**Fleisch - Tare.**

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes	11
„ Ochsenfleisch ungemästetes	10
„ Rindfleisch gemästetes	10
„ Rindfleisch ungemästetes	8
„ Kalbfleisch gemästetes	9
„ Kalbfleisch ungemästetes	8
„ Kalbfleisch	10
„ Schweinefleisch unabgezogenes	11
„ Schweinefleisch abgezogenes	10
„ Hammelfleisch gemästetes	8
„ Hammelfleisch geringeres	7

**S a l l.**

Naturalien-Preise vom 4. Januar 1844.

Fruchtgattungen.	Obste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	2	28	2	4	1	58
„ Gemischt	1	40	1	35	1	22
„ Korn	1	40	1	40	1	36
„ Waizen	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—

**Brod - Tare.**

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 15 kr.  
Ein Kreuzer - Weiz . . . . . 5 Loth 1 Quint.



Er scheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Besetzer dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Weilingen, Weilingen etc.

**Der Murrthal - Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.**

N<sup>o</sup>. 5. Dienstag den 16. Januar 1844.

Widerhold nimmt die kaiserliche Kriegskasse den 19. Jan. 1641. Unter den kühnen Ausfällen und Streifzügen, die Widerhold von der Beste Hohentwiel aus in die Nachbarschaft machte, um entweder bedrängte Orte zu befreien, oder die bedrohten Endteufelder zu beschützen, oder reiche Beute zu machen, die er auf seine Burg hinaufführen ließ; gelang ihm auch ein Ueberfall, der besonders reichlich ausfiel. Er hatte erfahren, daß die kaiserliche Kriegskasse in Balingen angekommen seye. Mit ganz wenig Leuten bemächtigte er sich derselben, — sie enthielt 20,000 Reichsthaler, und nahm im Heimzuge auch die Kassen der Beamten des Grafen von Schilf.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Badnang. Fürstehof. Da die auf dem Fürstehof befindlichen Schafe nunmehr von der Raude befreit sind, so wird die unterm 9. November 1843 versügte Sperre hiemit aufgehoben. Den 12. Jan. 1844. Königl. Oberamt. Lang.

Badnang. [Stechbrief - Zurücknahme.] Da die Friederike Erlembusch von Unterweissach beigebracht ist, so wird der am 4. v. M. gegen sie erlassene Stechbrief zurückgenommen. Den 12. Januar 1844. O. Oberamtsgericht. G. Act. Speidel.

Badnang. Nachstehende Bekanntmachung des O. Oberamts Ludwigsburg, eine Mahlprobe betreffend, wird zur Beruhigung des Publikums auch hier zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Stadtschultheißenamt. Nonn.

Oberamt Ludwigsburg. [Bekanntmachung.] Ueber die diesseits veranstaltete Mahl- und Brodprobe, welche ohne Zutun des Oberamts in den schiedlichen Merkur und in das allgemeine Lande-Intelligenzblatt aufgenommen worden ist, und welche so große Ausprüchungen, andererseits

aber Besorgnisse hervorgerufen hat, sind dem Oberamte Bemerkungen von verschiedenen Seiten gekommen, welche einer Veröffentlichung werth sind.

So schreibt ein Mann vom Fach: daß der erkaufte Dinkel sehr geringer Qualität gewesen seyn muß, beweist das Resultat von nur 73<sup>1</sup>/<sub>6</sub> Pf. geneht Mehl pr. Scheffel Dinkel, und diese Brodemahlung möchte um so weniger zur Norm einer Taxation von Brod dienen können, als das Kunstmehl nach folgender Berechnung um 1 fl. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr. pr. 100 Pf. wohlfeiler kommt.

90 Pf. Weizenmehl geneht sind gleich 87<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pf. ungeneht Kunstmehl Nro. 2. à 10 fl. . . . . 8 fl. 45 kr.  
171 Pf. Weißbrodmehl gleich 166<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Pf. Nro. 3. à 9 fl. . . . . 15 fl. — kr.  
178 Pf. schwarzes Brodmehl gleich 175 Pf. Nro. 5. à 6 fl. 50 kr. 11 fl. 15 kr.  
+ . . . . 35 fl. — kr.